Mental Health Europe

Equal rights.
Better mental health.
For all.

Dezember 2024

Kurzer Leitfaden

Peer-Unterstützung in der psychiatrischen Versorgung

Hinweis: Dieses Dokument wurde mit maschineller Übersetzungssoftware aus dem Englischen übersetzt. Daher kann die Richtigkeit der Übersetzung nicht garantiert werden.

Mental Health Europe

Einführung

Ziel dieses kurzen Leitfadens ist es, dem Zielpublikum ein besseres Verständnis für die Rolle von Peer-Unterstützern auf dem Genesungsweg von Menschen mit psychischen Problemen oder psychosozialen Behinderungen zu vermitteln, zu zeigen, wie Peer-Unterstützung in den europäischen Ländern umgesetzt wird, und Empfehlungen für die Übertragung von Praktiken in ganz Europa zu geben.
Die Publikation richtet sich an die breite Öffentlichkeit, einschließlich politischer Entscheidungsträger und anderer am Thema interessierter Akteure, insbesondere an diejenigen, die sich mit dem Gedanken tragen, in der Peer-Unterstützung tätig zu werden.
Dieser Leitfaden ist der sechste in der Reihe der Kurzleitfäden von Mental Health Europe. Die vorangegangenen Veröffentlichungen behandelten die Themen psychiatrische Diagnosen, persönliche Genesung in der psychischen Gesundheit, Psychopharmaka, Beendigung von Zwang und Zwangsmaßnahmen in der psychiatrischen Versorgung sowie die psychische Gesundheit junger Menschen.
Die Publikation wurde von der Expertengruppe für den psychosozialen Ansatz verfasst und stützt sich auf Beiträge der Mitglieder von Mental Health Europe.

Was ist Peer Support für psychische Gesundheit?

"Peer Support ist einfach. Es ist ein ganz natürliches, ganz normales Zusammentreffen von Menschen, bei dem sie ihre Erfahrungen mit ganz natürlichen, ganz normalen menschlichen Nöten austauschen.
Ciara Glynn Peer Support Worker (PrSW) 2023

"Es geht nicht darum, vorne zu gehen und zu führen oder von hinten zu schieben - es geht darum, nebenher zu gehen".
(Scottish Recovery Network, 2013)

Peer-Unterstützung bedeutet, dass Menschen ihre eigenen Erfahrungen nutzen, um sich gegenseitig zu helfen. Die Peer-Unterstützung unterscheidet sich von anderen Formen der psychosozialen Unterstützung dadurch, dass der Unterstützer jemand ist, der sich in einer ähnlichen Situation oder Lage befunden hat und die Genesungsschritte, die jemand anderes unternehmen möchte, persönlich nachvollziehen kann. Bei der Peer-Unterstützung werden die Ansichten und Erfahrungen aller gleichberechtigt gewertet und nicht das Fachwissen einer Person als besser oder wichtiger angesehen als das einer anderen (1). Die Peer-Unterstützung kann verschiedene Formen annehmen, von Peer-to-Peer-Selbsthilfegruppen auf Gemeindeebene bis hin zu Peer-Unterstützern, die Teil des psychosozialen Versorgungssystems sind und mit anderen Fachkräften zusammenarbeiten.

Soziologen, die die sozialen Strukturen großer Irrenhäuser und psychiatrischer Kliniken untersucht haben, haben häufig auf die Bedeutung von Freundschaft und gegenseitiger Unterstützung für das Überleben der Patienten in den oft düsteren und bedrückenden Einrichtungen hingewiesen. Bis zum Aufkommen der therapeutischen Gemeinschaften in der Mitte des 20.th Jahrhunderts wurde dies jedoch nicht als Teil des Heilungsprozesses betrachtet. Obwohl sie zunächst in Krankenhäusern angesiedelt waren und von Ärzten geleitet wurden, wurden die Patienten an diesen Orten ermutigt, sich gegenseitig zu unterstützen, indem sie ihre Erfahrungen und Wege zur Bewältigung der Herausforderungen, mit denen sie in ihrem Leben konfrontiert waren, austauschten. Während einige diese Gemeinschaften als hilfreich empfanden, empfanden andere sie als bedrückend und von denselben starren Machtstrukturen beherrscht wie die alten Einrichtungen. In der Zwischenzeit gründeten Nutzer von Diensten, die das Gefühl hatten, dass das psychische Gesundheitssystem ihren Bedürfnissen nicht gerecht wurde, sie im Stich gelassen, missverstanden oder geschädigt hatte, Selbsthilfegruppen wie das Hearing Voices Network und das European Network of Users and Survivors of Psychiatry (ENUSP).

In den letzten 20 bis 30 Jahren hat sich langsam ein Wandel vollzogen, der vor allem auf die wachsende Bedeutung der Stimmen der Dienstleistungsnutzer zurückzuführen ist, die den Erfahrungen derjenigen, die im psychosozialen System gefangen sind, Gehör schenken und ihre Perspektiven in die Dienste einbeziehen. Die in vielen europäischen Ländern zu beobachtende Verlagerung des Dienstleistungsschwerpunkts auf die Genesung (siehe unseren Kurzleitfaden zur persönlichen Genesung), bei der das Ziel darin besteht, dass die Menschen Wege finden, das Leben so zu führen, wie sie es sich wünschen, unabhängig von anhaltenden Problemen der psychischen Gesundheit, ist ein Beispiel für einen Wandel, der ursprünglich von Menschen mit eigener Erfahrung mit psychischen

Problemen konzipiert und angeführt wurde. Von Beginn der Genesungsbewegung an wurde erkannt, dass die Unterstützung durch Gleichaltrige in all ihren Formen ein wesentlicher Bestandteil des Genesungsprozesses ist und dass die Entwicklung der Unterstützung durch Gleichaltrige innerhalb der Teams für psychische Gesundheit ein Katalysator für systemische Veränderungen sein kann. Unterstützungsdienste, die von Menschen mit Erfahrungen im Bereich der psychischen Gesundheit betreut werden, werden nun in formellen Gesundheitseinrichtungen eingeführt und haben begonnen, sich in einer Reihe von europäischen Ländern und weltweit zu verbreiten.

Unterschiedliche Formen des Peer Supports

Die Peer-Unterstützung nimmt viele verschiedene Formen an und kombiniert oft verschiedene Arten der Unterstützung unter demselben organisatorischen Dach. In diesem Kurzleitfaden beziehen wir uns der Einfachheit halber auf drei große Kategorien:

1) Informelle Selbsthilfegruppen wie Freundeskreise, Aktivitätsgruppen (z. B. Gartenarbeit, Wandern, Sport, Kino usw.) Solche Gruppen sind oft ganz lokal (z. B. in Verbindung mit einer Hausarztpraxis oder unter der Leitung einer lokalen Freiwilligenorganisation) und können von Menschen organisiert werden, die selbst Erfahrungen mit schlechter psychischer Gesundheit haben. Die Aktivitäten können von Vorstellungen über eine gesunde Lebensweise inspiriert sein, aber es gibt keine formellen therapeutischen Vorgaben, und die Teilnehmer können so viel oder so wenig wie möglich über ihre eigenen besonderen Herausforderungen erzählen. Solche Gruppen sind besonders erfolgreich, wenn es darum geht, Einsamkeit oder das Gefühl der Isolation und den Verlust des Lebenssinns zu mildern.

2) Selbsthilfegruppen, die gegenseitige Unterstützung und Aufklärung für Menschen mit besonderen Problemen oder Diagnosen bieten, z. B. Sucht, Stimmenhören, bipolare Störung. Hier liegt der Schwerpunkt auf Empathie, Diskussion und Selbsthilfe - Aufklärung der Teilnehmer und der Öffentlichkeit (einschließlich Familien und Betreuer) über die jeweilige Erkrankung und den Umgang mit den persönlichen und sozialen Folgen des Lebens mit dieser Erkrankung.
Einige dieser Gruppen sind entstanden, weil ein ausschließlich medizinischer Ansatz als unzureichend empfunden wurde (z. B. das Hearing Voices Network, das mit der internationalen Hearing Voices-Bewegung verbunden ist). Sie lehnen einen "krankheitsbasierten" Ansatz für psychosoziale Probleme ab und legen Wert auf ihre Unabhängigkeit von psychiatrischen Diensten, wobei sie anerkennen, dass diese oft eine wichtige Rolle im Leben der Mitglieder spielen. Andere

Gruppen hingegen haben eine engere Beziehung zu den gängigen Denkweisen, die psychische Probleme als medizinische Probleme betrachten, und streben eher nach mehr und besseren Behandlungen als nach einem neuen Ansatz.

3) Peer-Unterstützung als Teil von oder in Partnerschaft mit psychosozialen Diensten, manchmal auch als **gezielte Peer-Unterstützung** bezeichnet. Diese Form der Peer-Unterstützung steht im Mittelpunkt des vorliegenden Kurzleitfadens. Damit sollen die anderen oben beschriebenen Formen der Peer-Unterstützung in keiner Weise abgewertet werden, und es soll auch nicht behauptet werden, dass diese Entwicklung weniger formelle Wege zur Erreichung des gleichen Ziels der Unterstützung der Genesung verdrängt hat.
Hier rekrutiert der Dienst neue Teammitglieder mit Lebenserfahrung im Bereich der psychischen Gesundheit, die bereit sind, ihre eigenen Erfahrungen auf dem Weg der Genesung weiterzugeben und praktische Ratschläge und Unterstützung bei der Bewältigung des Alltags anzubieten. Die Beziehung zum Dienstleistungsnutzer umfasst Begleitung, Freundschaft und Hilfe beim Zugang zu den in der örtlichen Gemeinschaft verfügbaren Ressourcen. Es handelt sich um eine Beziehung auf Augenhöhe, und die Form, der Rahmen und die Aktivitäten werden in der Regel zwischen dem Dienstleistungsnutzer, dem Peer-Unterstützer (PrSW) und dem Team für psychische Gesundheit ausgehandelt. Dies kann in Form eines Treffens zum Kaffee in einem örtlichen Café, eines Ausflugs zu einer Freizeiteinrichtung oder eines Treffens mit einem Mitarbeiter des Wohnungsamtes oder einem Berater für Sozialleistungen erfolgen. Es sollte immer auf die individuellen Bedürfnisse des Dienstleistungsnutzers zugeschnitten sein.

In einer Studie im Vereinigten Königreich wurden 8 Kernprinzipien der Peer-Unterstützung ermittelt, die beschrieben und mit Zitaten und Praxisbeispielen illustriert wurden. Dazu gehören: Gegenseitigkeit, Reziprozität, Sicherheit, Fokus auf Genesung, progressiv, inklusiv, stärkenorientiert und nicht-direktiv (2). Dies kann eine Herausforderung für die bestehenden Mitarbeiter sein, von denen sich einige gegen die neue Arbeitsweise sträuben oder ihr sogar ablehnend gegenüberstehen (3), und es bedarf einer sorgfältigen Vorbereitung auf allen Ebenen der Organisation, bevor neue Mitarbeiter eingestellt werden.

Die Anfänge einer gezielten Peer-Unterstützung

Die Idee, Menschen mit Lebenserfahrung als Peer Support Worker (PrSW) in spezialisierten psychiatrischen Diensten einzusetzen, ist vergleichsweise neu. Was in den 1990er Jahren in kleinem Rahmen begann, hat sich in den letzten zwanzig Jahren in vielen Ländern mit unterschiedlichem Enthusiasmus und formeller Zustimmung entwickelt. In einigen Ländern (z. B. Irland) ist es Teil der nationalen Strategie für psychische Gesundheit, während es in anderen Ländern den lokalen

oder regionalen Diensten überlassen bleibt, ob und wie sie es umsetzen. Für die psychosozialen Dienste in Europa stellt es jedoch einen bedeutenden Fortschritt dar, und es wurden und werden viele Lehren aus seinen Vorteilen und möglichen Fallstricken gezogen. Er ist Teil einer anderen Herangehensweise an die psychische Gesundheit und die psychosozialen Dienste - eines menschenrechtsbasierten Ansatzes -, der in einem Bericht des UN-Sonderberichterstatters für psychische Gesundheit aus dem Jahr 2017 gut zum Ausdruck kommt:

"Ich sehe den weltweiten Zustand der psychischen Gesundheit nicht als eine Krise chemischer Ungleichgewichte, sondern als eine Krise des Machtungleichgewichts, die dringende politische Maßnahmen erfordert, um die sozialen Determinanten der psychischen Gesundheit anzugehen und die mächtigen Interessengruppen über ihre Rolle bei der Aufrechterhaltung eines missbräuchlichen Status quo zu informieren. Mit anderen Worten: Die Krise im Bereich der psychischen Gesundheit sollte nicht als eine Krise individueller Erkrankungen oder Störungen, sondern als eine Krise gesellschaftlicher Hindernisse, die die Rechte des Einzelnen beeinträchtigen, bewältigt werden.

Dainius Pūras, UN-Sonderberichterstatter für psychische Gesundheit über das Recht eines jeden auf das für ihn erreichbare Höchstmaß an körperlicher und geistiger Gesundheit Juni 2017

Warum wir Peer Support in der psychischen Gesundheit brauchen

Es gibt inzwischen gute Belege dafür, dass eine absichtliche Peer-Unterstützung, die in die psychosozialen Dienste integriert ist, sowohl für die Nutzer als auch für die Dienste insgesamt von Vorteil sein kann. Zu den festgestellten Vorteilen für die Dienstleistungsnutzer gehören eine stärkere und dauerhafte Einbindung in die Gemeinschaft, ein verbessertes soziales Funktionieren, eine höhere Lebensqualität und eine geringere Zahl von Krankenhausaufenthalten (4). In einer anderen Studie wurde über ähnliche Vorteile berichtet, zu denen eine gesteigerte Motivation, eine verstärkte soziale Interaktion, eine gesündere Lebensweise, ein größeres Selbstvertrauen und eine verbesserte psychische Gesundheit gehören (5).

Zu den berichteten Vorteilen für die Organisation, die die Dienstleistung anbietet, gehört die Förderung einer stärker genesungsorientierten Kultur innerhalb der Teams, in der die Dienstleistungsnutzer als aktive Partner und nicht als passive Empfänger von Dienstleistungen angesehen werden. Dabei ist jedoch zu bedenken, dass von den PSrWs allein nicht erwartet werden kann, dass sie Veränderungen in einer widerständigen Kultur einleiten.

Vielleicht kann der PsRW vor allem - wie wir in den nachstehenden Kommentaren sehen können - Bestätigung, Hoffnung und ein Vorbild für die Möglichkeit einer besseren Zukunft bieten:

"...Und die Peer-Support-Mitarbeiterin war wie ein frischer Wind auf der Station. Sie war einfach so... sie hat nicht viel von dem erzählt, was sie durchgemacht hat, aber sie hat genug erzählt, um zu wissen, dass sie Dinge durchgemacht hat, die wirklich schwierig für sie waren, und jetzt sieht sie sich an, sie arbeitet, das ist unglaublich. Und das gab mir einfach die Hoffnung, dass ich das auch schaffen könnte. Und ich glaube, das hat mir das Leben gerettet [lacht], denn sie war einfach... sie erzählte mir... von einigen Erfahrungen, die den meinen sehr ähnlich waren, und... die Tatsache, dass sie arbeitete, war so inspirierend für mich. Und sie kam zu mir und setzte sich zu mir und ermutigte mich, ein wenig zu tun und dann ein wenig mehr, und von da an ging es immer weiter. Ähm, und ich dachte einfach, das will ich machen, das ist es, was ich machen will. Und ich habe sozusagen meine Augen offen gehalten". (Auszug aus dem Interviewprotokoll, Watson 2021)

"Der Peer-Unterstützer, den ich hatte, bestätigte meine Existenz als Person und meinen Lebenssinn. Und sie war jemand, der an mich und meinen Platz in der Welt und die Bedeutung meiner Existenz glaubte, und sie wollte mich nicht loswerden, sondern mir beim Fliegen zusehen und sah mich als Fähigkeit und nicht als Behinderung. Wenn sie diese [geteilte Lebenserfahrung] nicht gehabt hätte und nur versucht hätte, mit [mir] auf eine Art und Weise zu interagieren, die unterstützend war, aber ... ohne es zu verstehen, hätte es nicht funktioniert, und ich würde jetzt nicht hier sitzen. Denn ich hätte nie Vertrauen zu meinem Psychologen, zu niemandem, gefunden. Ich glaube, damals habe ich niemandem getraut, nicht einmal 10%. Jemand fragte mich nach meinem Namen... 'Warum müssen Sie meinen Namen wissen? Verpiss dich", so einfach ist das. Und ich glaube, was ich damals brauchte, war jemanden zu finden, dem ich wirklich vertrauen konnte. Und als ich dieses Vertrauen in [dem Peer-Support-Mitarbeiter] fand, half mir das irgendwie zu denken, dass es vielleicht auch anderswo Vertrauen gibt." (Auszug aus dem Interviewprotokoll, Watson, 2021)

Es bleiben jedoch Herausforderungen:

"In den Interviews drückten die Peer-Unterstützer ihren Stolz und ihre Freude darüber aus, dass sie Zeugnis von der Wirksamkeit und der Entwicklung der Rolle innerhalb der Dienste ablegen konnten. Dass sie dabei eine wichtige Rolle spielten, wirkte sich positiv auf ihren Genesungsweg aus. Die Leidenschaft für die Rolle wurde deutlich, als die Peer-Unterstützer über die künftige Entwicklung sprachen; sie äußerten sich vorsichtig in Bezug auf Expansion und Rekrutierung. Mehrere Peer-Unterstützer hielten eine Beschäftigungspause für

sinnvoll, bis die Herausforderungen der Integration bewältigt sind. Aber werden diese Herausforderungen jemals bewältigt werden? Versuchen wir unermüdlich, aber kläglich daran zu scheitern, einen eckigen Pflock in ein rundes Loch zu stecken? Die Wirksamkeit der Peer-Unterstützung ist unbestritten, das zeigen auch die Aussagen der Menschen, die unsere Dienste in Anspruch nehmen. Doch die Ungewissheit über die Entwicklung der Rolle hier in Irland hält an, und so geht auch der Kampf weiter. Ciara Glynn (6)

Peer-Unterstützung in der Praxis - Gelernte Lektionen

Im Folgenden werden wir einige der wichtigsten Erkenntnisse, die wir bisher über die Peer-Unterstützung gewonnen haben, erläutern und die Leser auf detailliertere Berichte hinweisen, in denen auch die Teilnehmer über ihre eigenen Erfahrungen berichten.

Den Boden bereiten - Umgestaltung des gesamten Dienstes

Die vielleicht wichtigste Lektion ist, dass die Entscheidung, Peer-Unterstützer in die Teams für psychische Gesundheit einzubinden, keine Frage sein sollte, wie man zusätzliche soziale Aktivitäten an eine hauptsächlich medizinische Dienstleistungsphilosophie "anschrauben" kann. Vielmehr sollte sie eine organisatorische Verpflichtung zu gemeinsamen Grundsätzen und Zielen bedeuten, die die Arbeits- und Denkweise des gesamten Dienstes verändern werden. Im Mittelpunkt dieses Menschenrechtsansatzes steht die Genesung, d. h. das Erreichen eines optimalen Zustands des persönlichen, sozialen und emotionalen Wohlbefindens, wie er von jedem Einzelnen definiert wird, während er mit einer psychischen Erkrankung lebt oder sich davon erholt.

In ihrem Papier "*Peer Support in mental health and social care services: Where are we now?* (7) stellen Emma Watson und Julie Repper fest:
Die erfolgreichsten Organisationen im Bereich der psychischen Gesundheit, die Peer-Worker einsetzen, sind diejenigen, die sich bereits für eine Veränderung der Dienstleistungskultur eingesetzt haben, um die Menschen, die die Dienste in Anspruch nehmen, in die Lage zu versetzen, wieder gesund zu werden und in ihren Gemeinschaften gut zu leben. In diesem Zusammenhang haben sie ein klares Verständnis für die Bedeutung und den Wert der Lebenserfahrung aller Mitarbeiter und entwickeln aktiv Praktiken, die die Menschen, die Dienstleistungen in Anspruch nehmen, durch gemeinsame Entscheidungsfindung und Koproduktion auf allen Ebenen stärken.

Mit anderen Worten, es handelt sich um eine Veränderung, die die gesamte Organisation einbezieht und einen Kontext schafft, in dem einzelne Fachkräfte und Teams von der Einführung einer gezielten Peer-Unterstützung profitieren können. Das Fehlen dieses Kulturwandels sowohl bei den lokalen Diensten als auch bei einigen der für die Planung der Peer-Unterstützung und -Schulung zuständigen Stellen hat Gruppen wie das National User Survivor Network im Vereinigten Königreich dazu veranlasst, die Frage zu stellen, ob die PrSWs für die Erbringung der traditionellen, medizinisch dominierten Arten von Diensten, gegen die sich die Nutzer wehren, vereinnahmt werden.

Allzu oft werden im Rahmen von Projekten Menschen mit einschlägiger Lebenserfahrung eingesetzt, um professionell entwickelte Interventionen durchzuführen, anstatt auf Erfahrungswissen zurückzugreifen, um die Menschen dabei zu unterstützen und zu befähigen, ihre eigenen Entscheidungen darüber zu treffen, wie sie mit ihrer Erkrankung, ihrer Behandlung und ihrem Leben insgesamt umgehen. (7).

Repper empfiehlt, dass Organisationen, die eine Peer-Unterstützung in ihren Diensten einführen wollen, eine Projektlenkungsgruppe einrichten sollten, in der sowohl Personen mit einem ausreichenden Maß an Seniorität, um organisatorische Probleme anzugehen und zu lösen, als auch Dienstleistungsnutzer und Kliniker vertreten sein sollten

Herausforderungen der Teamarbeit

Die Problematik widersprüchlicher Dienstleistungsphilosophien kann bis in die tägliche Arbeit der Teams für psychische Gesundheit auf lokaler Ebene durchdringen. Einer der schwierigsten Aspekte der neuen Rollen sowohl für PrSWs als auch für bestehendes Personal ist die Frage, wie man die traditionellen Grenzen zwischen Beruf und Patient und die Machtverhältnisse überwinden kann. Wie funktioniert die Vertraulichkeit in Teamsitzungen, wenn jemand ein Patient war? Müssen wir die Art und Weise, wie wir über Patienten sprechen, ändern, wenn dieser ehemalige Patient nun ein Kollege ist? Was passiert, wenn ein PrSW krank wird? Alex - eine PrSW im Vereinigten Königreich - stellte fest, dass sie sich bereits wenige Tage nach Beginn ihrer neuen Tätigkeit unwohl fühlte und ihre Kräfte schwanden. Erst als außerhalb des Dienstes ein Raum geschaffen wurde (die so genannte Common Sense Group), in dem berufliche Rollen und Qualifikationen keine Rolle spielten, konnte sie Beziehungen auf gleicher Augenhöhe diskutieren und genügend Selbstvertrauen zurückgewinnen, um ihre eigene Stimme wiederzufinden. An dieser Common Sense Group sind Mitglieder des Teams für psychische Gesundheit (einschließlich PrSWs), der lokalen Behörde und der lokalen Gemeinschaft beteiligt. Sie trifft sich regelmäßig, ist nicht hierarchisch aufgebaut und bietet ein Forum für kreative Wege zur Einbeziehung der gesamten Gemeinschaft in eine positive psychische Gesundheit.

Integration von PrSWs in Teams für psychische Gesundheit

Die Integration von PrSWs in medizinisch ausgerichtete Teams für psychische Gesundheit ist häufig der problematischste Bereich sowohl für neue als auch für bestehende Mitarbeiter. Die Ergebnisse einer kleinen Studie, die Ciara Glynn - eine PrSW in Irland - im Rahmen ihres Masterstudiums durchgeführt hat, wurden in vielen verschiedenen Ländern aufgegriffen. Sie ist sich sicher, dass für die meisten der von ihr befragten PrSWs ihre Arbeit, auch wenn sie anspruchsvoll ist, eine große Quelle des persönlichen Stolzes und der Zufriedenheit darstellt. Für einige jedoch - insbesondere in Teams, die nicht auf Genesung ausgerichtet waren - wurde der Prozess, sich zu etablieren und sich Gehör zu verschaffen, in der Sprache eines Schlachtfelds beschrieben:
"Die Peer-Unterstützer verwendeten eine kämpferische Sprache, wenn sie ihre Erfahrungen mitteilten. Die Peers beschrieben Aspekte ihrer Integration in die Teams als "Kampf". Ähnlich kraftvolle Begriffe und Wörter wie "gewinnen", "kämpfen", "Krieg" und "Stellung beziehen" wurden verwendet, um den Kampf auszudrücken. Peer-Unterstützer verwiesen auf einen revolutionären Aspekt ihrer Rolle und darauf, wie sie das System herausfordern oder verändern können. Ein Teilnehmer beschrieb, dass er "den Peer-Support-Kurs an der DCU wie Che Guevara" verließ und in den Diensten mit einer "Genesungsmission" betraut wurde." (6)

Weitere Themen, die in der Peer-Support-Literatur immer wieder auftauchen, sind Stigmatisierung, Alibifunktion, mangelnde Rollenklarheit und mangelnde Bereitschaft des Teams, so dass sich die Mitarbeiter isoliert, entmachtet, geschädigt und retraumatisiert fühlen (2).

Unterstützung für die Unterstützer

sowie die Teamkultur und die Werte, wird ein Schlüssel zum Erfolg die Qualität der Unterstützung und Betreuung sein, insbesondere wenn ein PsrW einem Team beitritt, aber auch fortlaufend. Zumindest ein Teil dieser Unterstützung sollte gegenseitiges Lernen mit anderen PrSWs beinhalten, für die die die Schaffung von Führungsrollen für PrSWs innerhalb des Dienstes könnte sich als sehr hilfreich erweisen. Es mag ein großer Sprung für überlastetes Personal an der Front zu denken, dass die Einführung von intentional peer sünterstützung als Gelegenheit, ihre derzeitigen Arbeitsweisen zu überprüfen und gemeinsam eine neue Artikulation ihrer Werte und Philosophie zu erarbeiten. Um dies zu erreichen, Eine Art von Übung, bei der das gesamte Team einschließlich der neuen PrSWs zusammenarbeitet, wäre eine gute Möglichkeit, die neuen Kollegen willkommen zu heißen und die Bedeutung ihres Beitrags deutlich zu machen.

Es gibt inzwischen genug Erfahrung mit dieser Art von Peer-Unterstützung, um diese Probleme vorhersehen zu können, und es gibt Beispiele von Diensten, die neu in dieser Arbeitsweise sind und mit anderen Diensten zusammenarbeiten, die dies schon länger tun, um voneinander zu lernen, z. B. The Sussex Peer Support Partnership (8) an der 13 verschiedene Organisationen beteiligt sind. Auf europäischer Ebene gibt es ein multinationales Partnerschaftsprojekt mit der Bezeichnung "Peer Support *Sharing practices in Mental Health" (*Peer-Unterstützung *und Austausch von Praktiken im Bereich der psychischen Gesundheit)*, dessen Ziel es ist, "....to share and strengthen all things peer support in mental health by facilitating access to information for all and fostering knowledge exchange across Europe and beyond".

Rekrutierung von Peer-Unterstützern

Die Rekrutierung von PrSWs stellt die Personalabteilungen vor eine andere Herausforderung. In Anbetracht der hohen Arbeitslosigkeit unter Menschen mit einer Diagnose besteht wahrscheinlich ein großes Interesse an der Möglichkeit einer bezahlten Arbeit, um Menschen zu helfen - eine Arbeit, die sie vielleicht schon als Freiwillige oder Freunde und Mentoren ausgeübt haben. Es reicht jedoch nicht aus, einfach nur über Erfahrungen mit psychischen Erkrankungen zu verfügen, um eine Rolle zu übernehmen, die nur allgemein definiert werden kann und die zumindest teilweise im Rahmen der Arbeit entwickelt werden muss. Es stellt sich auch die wichtige Frage, wen die Dienstleistungsnutzer aus dem jeweiligen Kulturkreis oder der Region, in der der PrSW arbeiten wird, als Peer ansehen würden. Dies spricht für die Einstellung eines Teams von Mitarbeitern mit unterschiedlichen Erfahrungen und unterschiedlichem Hintergrund, die sich gegenseitig unterstützen und in bestimmten psychosozialen Teams oder an bestimmten Orten arbeiten sollen. Gleichzeitig ist es wichtig, dass die Mitarbeiter der Beschäftigungsförderung daran denken, dass Personen mit Lebenserfahrung nicht das Gefühl vermittelt werden sollte, dass sie nicht in der Lage sind, andere berufliche Möglichkeiten in Betracht zu ziehen als die, Teil des psychosozialen Systems zu werden.

Rollen- und Stellenbeschreibungen

Stellenbeschreibungen sollten in groben Zügen die Art der Funktion sowie die Aufgaben und Anforderungen der Arbeit verdeutlichen, zum Beispiel:
Die PrSWs im psychosozialen Gesundheitssystem bieten den Nutzern Begleitung, Freundschaft und praktische Unterstützung bei den Aktivitäten des täglichen Lebens. Sie helfen den Nutzern beim Zugang zu Diensten und Ressourcen wie Wohnraum und Beschäftigung. (9)

Allerdings sollten Stellenbeschreibungen auch nicht zu sehr vorschreiben, wie und wo die Arbeit zu verrichten ist, denn dies sollte in gegenseitigem Einvernehmen zwischen ihnen und den Menschen, die sie unterstützen, entwickelt werden.

Ausbildung von Peer-Unterstützern

Der NHS in England hat einen Kompetenzrahmen und andere Materialien für die Ausbildung von PrSWs erstellt, die an die Bedürfnisse der einzelnen Dienste und Orte angepasst werden können. Dieses Ausbildungssystem ist jedoch unter den Nutzergruppen umstritten, die befürchten, dass es darauf abzielt, die Peer-Unterstützung in die Art von Diensten einzubinden, gegen die sich die Nutzer gewehrt haben.
In jedem Fall befindet sich die Peer-Arbeit an der Schnittstelle von lokalen Diensten, Gemeinschaften und Kulturen, so dass Anpassungen erforderlich sein werden. Die Ausbildung sollte, wie in anderen Berufen auch, als kontinuierlicher Prozess betrachtet werden und - wenn möglich, zumindest in den ersten Monaten - ganztägig stattfinden, damit die neuen Mitarbeiter die Möglichkeit haben, ihre Erfahrungen in einem Raum zu reflektieren, der frei vom unmittelbaren Druck der Arbeit ist. Arbeit. In Recovery Colleges im Vereinigten Königreich, Spanien und vielen anderen Orten, PrSWs koproduziert und unterrichtet Module über die Arbeit über die Arbeit der Peer-Unterstützung koproduziert und unterrichtet sowie Schulungen für Ausbilder organisiert.

Sie wollen Karriere machen?

Andere, weitreichendere Fragen betreffen die Bezahlung und den beruflichen Aufstieg von PrSWs. Es ist immer noch so, dass viele dieser Aufgaben zu den niedrigstmöglichen Sätzen bezahlt werden und es keine offensichtliche Möglichkeit gibt, auf dem Karriereweg voranzukommen. Eine Lösung für dieses Problem besteht darin, mehr leitende Aufsichts- und Ausbildungsfunktionen für PrSWs zu schaffen, und in der Tat sind viele PrSWs der Meinung, dass sie von erfahreneren Personen, die die gleiche Arbeit wie sie selbst verrichten, ausgebildet und beaufsichtigt werden sollten.
Ausbilder mit Lebenserfahrung sind auch eine Ressource für die Teamschulung und die berufliche Weiterbildung von Ärzten und anderen psychosozialen Fachkräften als Teil des Übergangs zu einem rechtsbasierten Ansatz.

Empfehlungen

1) Nationale und regionale Ebene

- Politische Unterstützung und Engagement auf lokaler und nationaler Ebene sind erforderlich, um den Boden für einen Wandel hin zu einem Menschenrechts-/Erholungsansatz für psychische Erkrankungen zu bereiten. Macht wird selten freiwillig aufgegeben, daher müssen in der Regierung, in der Psychiatrie, in Gemeinschaftsorganisationen und in Organisationen von Menschen mit Lebenserfahrung Verfechter gefunden werden, die in einer Koalition für den Wandel zusammenarbeiten können.

- Stellen Sie sicher, dass Mittel und Ressourcen für die Vorbereitung und Unterstützung zur Verfügung stehen, die von Organisationen benötigt werden, die ein Veränderungsprogramm einleiten. In einigen Ländern gibt es möglicherweise bereits ein akkreditiertes "Train the Trainer"-Programm für Menschen mit eigener Erfahrung. Wo dies nicht der Fall ist, wäre die Einrichtung eines solchen Programms ein Zeichen des Engagements für den Wandel. Im weiteren Verlauf müssen möglicherweise schwierige Entscheidungen über die Zusammensetzung der Teams getroffen werden, wenn alle Teams ein Element der Peer-Unterstützung enthalten sollen, so dass dies in den Geschäftsplänen berücksichtigt werden muss.

2) Organisationsebene

- Beachten Sie die Leitlinien der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (CRPD) zur Peer-Unterstützung. "Die Leistungserbringer sollten sicherstellen, dass die Peer-Arbeitsunterstützungsdienste selbstbestimmt, autonom und unabhängig von medizinischen Fachkräften sind. Peer-Dienste sollten von Menschen mit psychischen Gesundheitsproblemen frei gewählt und nicht unangemessen von Justizbehörden, medizinischen Fachkräften, Familienmitgliedern oder Dienstleistern beeinflusst werden."

- Es sollte eine Projektumsetzungsgruppe eingerichtet werden, die die Organisation vorbereitet und den Prozess der Einführung von PrSWs steuert. Dieser Gruppe sollten leitende Angestellte, Kliniker und Dienstleistungsnutzer angehören, und sie wird sowohl eine strategische als auch eine ausführende Rolle haben. Es müssen frühzeitig Entscheidungen über die Vergütung, die Arbeitsbedingungen und die Einstellung von Personal getroffen werden.

- Arbeit an einem Schulungsprogramm, das auf einem Menschenrechts-/Wiedergutmachungsansatz für die gesamte Organisation basiert. Dabei sollten Ausbilder mit Lebenserfahrung sowohl an der Konzeption als auch an der Durchführung beteiligt werden. Wenn innerhalb der Organisation keine vorhanden sind, suchen Sie nach Partnern, die bereits Erfahrung mit

der Umgestaltung von Dienstleistungen haben. Beginnen Sie mit der Rekrutierung von PrSWs und führen Sie sie in die Teams ein, die am stärksten an Veränderungen interessiert sind und die größte Bereitschaft dazu zeigen.

- **Bereiten Sie Teams, die PrSWs aufnehmen wollen, auf deren Aufnahme vor und ermutigen Sie sie, ihre eigene Praxis mit den neuen Teammitgliedern zu überprüfen und zu reflektieren.** Wie wird sich der Arbeitsalltag durch die Einbeziehung von PrSWs verändern? Wie werden wir sicherstellen, dass sich alle in ihren neuen Rollen unterstützt und gehört fühlen?

- **Beginn von Schulungsprogrammen für PrSWs unter Einbeziehung von Peer-Trainern bei der Konzeption, Koproduktion und Durchführung.** Diese können an akkreditierte Kurse oder auf nationaler oder internationaler Ebene anerkannte Kompetenzrahmen angepasst werden. Die Schulungsprogramme und die berufliche Weiterbildung für alle psychosozialen Fachkräfte, einschließlich der Ärzte, sollten auch die Nutzer als Koproduzenten und Ausbilder einbeziehen.

- **Führen Sie Supervisionsroutinen für PrSWs wie für alle Mitarbeiter ein.** Wenn qualifizierte Personen mit direkter Erfahrung in der Peer-Unterstützung zur Verfügung stehen - nutzen Sie sie. Für neuere PrSWs kann ein Peer Support Hub mit ganztägigen Schulungen hilfreich sein, um ihre Erfahrungen mit anderen in derselben Position, aber an anderen Arbeitsplätzen, zu reflektieren.

3) Für Personen, die eine Tätigkeit als Peer-Unterstützer anstreben

- **Hören Sie sich bei Leuten um, die diese Arbeit bereits machen.** Spricht Sie deren Beschreibung der Aufgaben an? Könnten Sie die Anforderungen mit der richtigen Unterstützung bewältigen?

- **Erkundigen Sie sich nach dem Aufgabenspektrum und danach, wie viel Spielraum ein PrSW hat, um über die Organisation der täglichen Arbeit zu entscheiden.**

- **Informieren Sie sich über Gehalt und Arbeitsbedingungen.** Wenn Sie Sozialleistungen bezogen haben, wie wirkt sich die Stelle auf Ihre Ansprüche aus? Sind die Arbeitszeiten verhandelbar?

- **Informieren Sie sich über die angebotene Ausbildung sowie über die Unterstützungs- und Betreuungsregelungen.** Sind Sie auf sich allein

gestellt oder haben Sie andere, die die gleiche Arbeit machen, mit denen Sie sich austauschen und die Sie beraten können?

- **Wie würden Sie vorgehen, wenn Sie Unterstützung für Ihre eigene psychische Gesundheit benötigen?** Würde Ihnen Hilfe von außerhalb Ihres eigenen Arbeitsplatzes angeboten werden, wie bei anderen Mitarbeitern?

- **Meinen Sie, dass Sie einige Anpassungen an der Stelle vornehmen müssen, damit Sie Ihr Bestes geben können?** Diese Frage sollte Ihnen beim Vorstellungsgespräch gestellt werden. Falls nicht - seien Sie darauf vorbereitet, nach dem zu fragen, was Sie brauchen. Die Antwort gibt Aufschluss darüber, wie sehr der Arbeitsplatz auf die Aufnahme von PrSWs vorbereitet ist.

- **Erkundigen Sie sich, wie es anderen PrSWs in der Organisation ergangen ist, bei der Sie sich bewerben**. Es kann nicht schaden, direkt nachzufragen und sich zu erkundigen, welche Lehren aus der bisherigen Einführung von PrSWs gezogen wurden.

Viele Menschen haben festgestellt, dass die Tätigkeit als Peer-Unterstützer eine Quelle des Stolzes und der Befriedigung ist, weil sie das, was sie auf ihrem eigenen Genesungsweg gelernt haben, nutzen können, um anderen zu helfen. Wie wir jedoch gesehen haben, ist der Weg zum Erfolg nicht immer glatt, und festgefahrene Haltungen können verletzend und entmündigend sein. Das ist bei allen Berufen so, und die Bewältigung schwieriger Zeiten hängt von der Qualität der Beziehungen ab, die innerhalb des Teams, mit dem Sie arbeiten, aufgebaut werden. Scheuen Sie sich nicht, um das zu bitten, was Sie brauchen, oder Vorschläge zu machen, die es Ihnen ermöglichen, Ihre Arbeit besser zu machen. Bei dieser Arbeit geht es darum, Sie und Ihre Kunden zu befähigen. Die Stimmen von Menschen, die Erfahrungen mit psychischen Problemen gemacht haben, kommen in den psychosozialen Diensten häufig nicht zu Wort. Wenn Sie und Ihre Klienten sich Gehör verschaffen, wird dies zu besseren und reaktionsfähigeren Diensten führen.

Literaturverzeichnis

1) *"Psychische Gesundheit: Die Macht der Sprache" - Ein Glossar von Begriffen und Wörtern*. Mental Health Europe, 2023.

2) *Peer Support Workers: Theory and Practice*, Julie Repper, Centre for Mental Health and Mental Health Network, NHS Confederation 2013.
3) *Die Institutionalisierung der Peer-Unterstützung in Frankreich: Entwicklung einer sozialen Rolle und Einführung von öffentlichen Maßnahmen*. Eve Gardien, Christian Laval. Alter: European Journal of Disability Research / Revue européenne de recherche sur le handicap, 2018, 13, pp.69-82.
4) *Arbeitsübergänge für Peer-Unterstützungsanbieter in traditionellen psychiatrischen Programmen: einzigartige Herausforderungen und Möglichkeiten*, Moll S, Holmes J, Geronimo J, Sherman D., 2009
5) Australische Verbraucher nehmen die Unterstützung durch Gleichaltrige wahr, Henderson AR, Kemp V., Asia Pac Psychiatry, 2013
6) *Die Schlacht auf dem Peer*, Ciara Glynn, Mad in America, 2023
7) Peer-Unterstützung in der psychischen Gesundheits- und Sozialfürsorge: Wo stehen wir jetzt? Emma Watson, Julie Repper, ImROC Briefing Paper 22.
8) *Prinzipielle Arbeitsweisen: Peer-Unterstützung in Sussex*. Faulkner, A., 2021.
9) Naughton, L., Collins, P. & Ryan, M. (2015) Peer Support Workers: A Guidance Paper. National Office for Advancing Recovery in Ireland. HSE: Mental Health Division. Dublin.

Weitere Ressourcen

In Irland wurden im Rahmen einer nationalen Initiative zur Verankerung von Recovery und Peer Support in den allgemeinen psychiatrischen Diensten eine Reihe sehr nützlicher Papiere erstellt. Sie enthalten Belege, die als Grundlage für die Entwicklung der Peer-Unterstützung dienen können, sowie zahlreiche praktische Ratschläge. Sie umfassen:

Peer Support Workers in psychiatrischen Einrichtungen. Ein Bericht über die Auswirkungen von Peer-Unterstützern

Peer Support Workers: A Guidance Paper Naughton, L., Collins, P. & Ryan, M. (2015) National Office for Advancing Recovery in Ireland. HSE: Mental Health Division. Dublin.

Toolkit zur Unterstützung von Peer-Support-Mitarbeitern in der Gesundheitsbehörde

Peer Support Arbeit. Ein internationaler Scoping Review

Peer-Unterstützung auf Distanz. Leitfaden für ein Modell der Peer Support-Arbeit während der Covid-19-Pandemie

Mind in London hat außerdem ein von der Big Lottery finanziertes Toolkit mit dem Titel erstellt:
Entwicklung von Peer-Unterstützung in der Gemeinschaft: ein Toolkit

ImROC in England (Implementing Recovery through Organisational Change) hat zusätzlich zu den oben genannten Papieren eine Reihe von Papieren zum Thema Peer-Unterstützung erstellt, darunter auch Informationen über Recovery Colleges. Ein Blick auf ihre Website könnte lohnend sein: https://imroc.org

Anhang I

Umsetzung der Peer-Unterstützung in ganz Europa

Mental Health Europe hat im Rahmen einer Konsultation unter seinen Mitgliedern konkrete Beispiele dafür gesammelt, wie Peer-Unterstützung in ganz Europa umgesetzt wird. Ziel war es, aufzuzeigen, was in dem jeweiligen Land gut funktioniert und was verbessert werden kann, um die Praxis auf andere Kontexte zu übertragen. Die Erkenntnisse unserer Mitglieder ermöglichen es uns, über die gemachten Erfahrungen nachzudenken und Empfehlungen auszusprechen.

Vereinigtes Königreich - *The Shared Experiences and Local Mental Health Systems Project*

Die Peer-Unterstützung wird entweder in Form von Einzel- oder Gruppensitzungen angeboten und kann über den NHS und Organisationen des dritten Sektors in Anspruch genommen werden. Zur Veranschaulichung: Das Shared Experiences and Local Mental Health Systems Project (UK) in Watford, UK, veranstaltet zweimal im Monat ein Treffen, die Common-Sense Group (CSG). Die Gruppe trifft sich an einem zentralen, bürgerlichen Ort und umfasst Menschen mit Erfahrungen mit psychischen Erkrankungen, psychosoziale Fachkräfte, Vertreter des Gemeinderats und lokale Freiwilligenorganisationen. Jedes Mitglied wird ermutigt, seine Lebenserfahrungen in einem vertraulichen, respektvollen und nicht wertenden Umfeld zu teilen. (Michelle)

Ich lernte andere Mitglieder der Lenkungsgruppe kennen, und obwohl ich beim ersten Treffen nicht viel gesagt habe, empfand ich das Treffen als inklusiv, einfühlsam, ermutigend, authentisch und vorurteilsfrei. Man hatte wirklich das Gefühl, dass es sich bei dem, was alle anstrebten, um ein echtes Koproduktionsprojekt handelte.
Und so fand ich meine Stimme, und was ich zu sagen hatte, wurde respektiert und geschätzt. Und als ich meine Stimme fand, konnte ich das Gefühl der Hoffnung entwickeln, dass die Menschen wirklich Veränderungen und Innovationen in der psychiatrischen Versorgung anstrebten, damit die Erfahrungen, die ich gemacht hatte, nicht länger die Norm waren. In dem Maße, in dem diese Hoffnung wuchs, wuchs auch mein Selbstwertgefühl und meine Zielstrebigkeit, und meine Genesung von dem Rückfall in die psychische Gesundheit begann. Die Teilnahme an der Gruppe hat nicht nur meine psychische Gesundheit verbessert, sondern mir auch das Selbstvertrauen und die Fähigkeiten gegeben, die ich brauchte, um beruflich voranzukommen. (Alex)

Griechenland - *Gesellschaft für Sozialpsychiatrie P, Sakellaropous*

In vielen Nichtregierungsorganisationen arbeiten Peer-Unterstützer sehr eng mit anderen Nutzern als eine Art Mentoren oder Ausbilder zusammen, die sie bei der Anpassung an das Arbeitsumfeld unterstützen (dies ist der Fall bei Sozialgenossenschaften mit beschränkter Haftung) oder sie bei der sozialen Integration begleiten. In vielen Fällen bieten sie ihre Unterstützung auf der Grundlage der Solidarität und nicht als bezahlte Arbeit an. In anderen Fällen ist diese Art von Mentoring Teil ihrer bezahlten Position in der Sozialgenossenschaft mit beschränkter Haftung.

Polen - Stiftung Mensch

Das Konzept der Genesungshelfer hat in den letzten acht Jahren in Polen erheblich an Popularität gewonnen und ist zu einem festen Bestandteil der laufenden Reform der psychiatrischen Versorgung geworden. Dies wurde durch die Aufnahme von Genesungshelfern in die vom Gesundheitsminister am 27. April 2018 erlassene Verordnung über das Pilotprogramm in psychiatrischen Zentren erreicht, wodurch sie als unverzichtbares Personal für diese Einrichtungen anerkannt wurden. Im Jahr 2021 wurde der Beruf des Genesungsassistenten in den öffentlichen psychosozialen Diensten eingeführt, und im Jahr 2022 wurde der Aufgaben- und Verantwortungsbereich für diese Rolle (Qualifikationsrahmen für Genesungsassistenten) definiert. Der Beruf wird auf eher informelle Weise und ohne jegliche systemische Unterstützung eingeführt.

Derzeit werden Kurse für Genesungsassistenten (kostenpflichtig oder kostenlos - finanziert durch EU-Projekte) von wenigen Einrichtungen durchgeführt, leider hauptsächlich im biomedizinischen Rahmen.

Italien -Diritti alla Follia

Mit Ausnahme der einzigen Fortbildung, die 2022-23 in Italien stattfand und "EX-IN" (EXperience INvolvement) genannt wurde, war dies die erste und einzige Fortbildung auf europäischer Ebene, die unabhängig von den psychosozialen Diensten war und vom italienischen Gesundheitsministerium finanziert wurde, und an der ich persönlich teilnahm, um die Qualifikation "Recovery Facilitator" zu erlangen.
Einige "Peers", die eine gewisse Ausbildung absolviert haben, sind in Organisationen oder Genossenschaften tätig, die mit den Diensten zusammenarbeiten, andere sind in den Einrichtungen als Praktikanten tätig.
Auch Praktika dauern mehrere Jahre und werden mit etwa 3 Euro pro Stunde vergütet oder durch Arbeitsstipendien oder Kostenerstattungen abgegolten. Es gibt nur wenige Fälle, in denen "Peers" ein Gehalt erhalten, das diese Bezeichnung auch verdient, und zwar dann, wenn sie bestimmte berufliche Qualifikationen besitzen. Die meisten leisten ehrenamtliche Arbeit.
Es gibt keine echte Supervision, sondern eher eine Form der verdeckten Beobachtung. In Italien sind die "Peers", die als ESPs (Experts in Peer Support oder Experts by Experience) bezeichnet werden, zwar teilweise anerkannt, aber oft nicht sehr emanzipiert: Sie spüren den Einfluss der Praktiker, und die meisten neigen immer noch dazu, vor den Fachleuten Ehrfurcht zu haben.
Am 18. Mai 2024 wurde eine Berufsorganisation erfahrener Peer-Esps mit dem Namen AIPESP mit dem Ziel gegründet, auf institutioneller Ebene anerkannt zu werden. Heute besteht der Vorstand nur aus Peer-Esps, aber Fachleute und Praktiker, die für das Thema Peers sensibilisiert sind, haben zur Gründung dieser Organisation beigetragen.

Italien- *AISMe (Region Toskana, Italien)*

Im Jahr 2001 wurde das Projekt "Shared Experiences and Local Mental Health Systems" (SE&LMHS) gemeinsam vom Prato Mental Health Service, AISMe, Mental Health Europe, ENUSP und vielen anderen Organisationen mit dem Ziel ins Leben gerufen, neue Beziehungen zwischen Diensten, Verbänden und lokalen Regierungen zu entwickeln. Dies ermöglichte eine bessere theoretische und praktische Definition der Ziele und der grundlegenden Elemente des Projekts, wie z. B. die gemeinsame Erfahrung, das lokale System für psychische Gesundheit und der Zwischenbereich zwischen den Diensten und der Gemeinschaft. Es sollten demokratische Peer-Beziehungen zwischen allen an den verschiedenen Aktivitäten des Projekts beteiligten Personen entwickelt werden, während die "sie und wir"-Beziehung abgeschafft werden sollte.

Was kann verbessert werden? Die Dienste sind zu autoritär und paternalistisch und orientieren sich meist am diagnostischen und therapeutischen Krankheitsmodell, was für psychosozial orientierte Erfahrungsexperten, wie sie in unserem Verein vertreten sind, unvereinbar ist. Gegenwärtig kann diese Art von Peer Workern nur in Organisationen arbeiten, die sich von den Diensten unterscheiden. Die Beziehung zu den regulären psychiatrischen Diensten ist manchmal schwierig, insbesondere bei Diensten, die sich hauptsächlich auf Krankheit und Therapie konzentrieren und bei denen die psychosozialen Aspekte vernachlässigt oder als bloße Folge der individuellen psychopathologischen Probleme betrachtet werden.

Dieser Kurzleitfaden ist der sechste in einer Reihe von Mental Health Europe, die sich an Menschen richtet, die als Nutzer, Betreuer, Dienstleister und/oder politische Entscheidungsträger neu mit dem psychischen Gesundheitssystem in Berührung gekommen sind. Er bietet eine kurze Einführung in das Thema und weiterführende Hinweise auf Ressourcen für diejenigen, die sich eingehender damit befassen möchten.

Wir bedanken uns bei den Mitgliedern von Mental Health Europe für ihre wertvollen Beiträge.

Mental Health Europe ist die größte unabhängige Netzwerkorganisation, die Menschen mit psychischen Problemen, ihre Unterstützer, Pflegekräfte, Dienstleistungsanbieter und Menschenrechtsexperten im Bereich der psychischen Gesundheit in ganz Europa vertritt. Ihre Vision ist es, ein Europa anzustreben, in dem die psychische Gesundheit und das Wohlbefinden aller Menschen über den gesamten Lebensverlauf hinweg gefördert werden. Gemeinsam mit seinen Mitgliedern und Partnern ist Mental Health Europe führend bei der Förderung eines menschenrechtsbasierten, gemeindenahen, genesungsorientierten und psychosozialen Ansatzes für psychische Gesundheit und Wohlbefinden für alle.

Bei der Verwendung dieser Materialien sollte die Quelle angegeben werden.
Keines dieser Materialien darf ohne die ausdrückliche schriftliche Genehmigung von Mental Health Europe verändert oder angepasst werden.

© Mental Health Europe (Dezember 2024)

Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die des Autors/der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder des CERV-Programms der Europäischen Kommission wider. Weder die Europäische Union noch die Bewilligungsbehörde können für sie verantwortlich gemacht werden.

Co-funded by the European Union